

Hier und Heute  
[05.12.2007]

»Wir sind auf dem richtigen Weg, haben aber keinen Grund, die Hände in den Schoß zu legen«

### **Paasch: Kompliment an die Schulen**

DG-Unterrichtminister Oliver Paasch (PJU-PDB) strahlte gestern Morgen über das ganze Gesicht, als er im Palais des Académies im Schatten des Königsschlosses die PISA-Ergebnisse für die Deutschsprachige Gemeinschaft in den Händen hielt. Was für ein Kontrast zu der eher trüben Miene von Marie Arena (PS), Unterrichtsministerin der Französischen Gemeinschaft.

Vergleiche mit den vorigen PISA-Studien 2000 und 2003 sind schwierig, doch können auch für die zehn Sekundarschulen der DG, einschließlich Sonderschule, eindeutige Trends abgelesen werden. Sowohl bei Naturwissenschaften, als auch bei Mathematik und Lesekompetenz liegt die DG zum Teil weit über dem internationalen Durchschnitt. Während die beiden großen Gemeinschaften des Landes Federn lassen mussten, konnte sich die DG bei Naturwissenschaften deutlich steigern, bei Mathematik und Lesen stabil bleiben.

»Bei den Naturwissenschaften haben wir uns der Flämischen Gemeinschaft, die 2003 noch die Nummer eins war und Boden verloren hat, genähert, während die Französische Gemeinschaft im hinteren Feld zu finden ist. Die DG befindet sich in der europäischen Spitzengruppe, steht weltweit im oberen Drittel und deutlich über dem OECD-Schnitt«, so der Unterrichtsminister in einer ersten Analyse, die er heute vor der Presse in Eupen noch präzisieren wird.

Besonders gefreut und ein wenig überrascht hat ihn die Erkenntnis aus der Studie, dass an den Sekundarschulen der DG die Bildungschancen kaum von der sozialen Herkunft abhängen. Unsere Gemeinschaft hat seit 2003, als sie für den Wertungsbereich Chancengleichheit an den Schulen zwischen der Flämischen und der Französischen Gemeinschaft einen Platz im hinteren Drittel belegte, einen gewaltigen Sprung nach vorne gemacht und liegt nunmehr auf Platz zwei hinter Finnland und vor Korea und Kanada. Die Französische Gemeinschaft belegt den vorletzten Platz. »Das ausgezeichnete Ergebnis für die DG hat mich schon ein wenig überrascht, aber es war ja immer unser Bestreben, dorthin zu kommen«, erklärte Paasch unter Hinweis auf die seit 2004 unternommenen Reformen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität und der sozialen Chancengleichheit.«

»Die Ergebnisse der PISA-Studie sind ermutigend und zeigen, dass die DG sich mit ihrem Gesamtkonzept der Bildungspolitik auf dem richtigen Weg befindet. Es gibt aber keinen Grund, die Hände in den Schoß zu legen«, bremst Paasch jegliche Euphorie. »Insgesamt fällt das Zeugnis gut aus, aber es weist auch Schwächen auf, die nicht neu sind, aber bekämpft werden müssen.« Paasch verweist in diesem Zusammenhang auf den zu hohen Schulrückstand, auf das unterdurchschnittliche Interesse der Jugendlichen für Naturwissenschaften, die großen Unterschiede zwischen den Schulen und die Tatsache, dass 15 Prozent der 15-Jährigen nicht die Mindestkompetenzen (Kompetenzstufe 2 bei PSA) im Lesen erreichen. Letzteres Problem wird vor allem bei Jungen und weniger bei Mädchen festgestellt.

»Wenn wir im Ausbildungsbereich eine Modellregion werden sollen - und diesen Anspruch erheben wir -, dann muss noch mehr getan werden. Aber insgesamt spreche ich den Schulen ein Kompliment aus. Denn das gute PISA-Zeugnis ist das Verdienst der Schulen, der Lehrer und aller dort Beschäftigten - und nicht der Politik«, so Paasch abschließend.(gz)



Die drei Unterrichtsminister Belgiens (v.l.n.r.), Frank Vandenbroucke (Flandern), Marie Arena (Frz. Gemeinschaft) und Oliver Paasch (DG), studieren aufmerksam die Ergebnisse der jüngsten PISA-Studie.